Krakauer Zeitung.

Nr. 147. Montag, den 30. Juni 1862.

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Juli 1862 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September 1862 beträgt für Krakau 4 fl. 20 kr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Platzoberstlieutenant in Peterwardein Ferdinand Herites in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 18. Juni d. J. dem Hofrathe der böhmischen Statthalterei Peter Ritter von Zivna anläßlich der über eigenes Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen, ausgezeichneten und erfolgreichen Dienstleistung auszusprechen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. Juni d. J. dem Assistenten Dr. Karl Reitlechner an der k. k. höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Ungarisch-Altenburg den Titel eines außerordentlichen Professors allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. Juni d. J. dem Hilfsämter-Directions-Adjunkten bei dem Landesgerichte in Padua Johann Baptist Cicogna in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und besonders belobten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat eine bei dem böhmischen Oberlandesgerichte erledigte Raths-Sekretärsstelle dem Sekretärs-Adjunkten dieses Oberlandesgerichtes Joseph Tuma verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 30. Juni.

Das Schreiben des Kurfürsten an König Wilhelm soll dem Berliner Corespondenten der „K. Ztg." zufolge in Form und Inhalt der Art sein, um als eine vollgültige Genugthuung für den bekannten Incidenzfall betrachtet werden zu können.

Der „Moniteur" registrirt in seinem Bulletin, daß Lord Palmerston in der Unterhaus-Sitzung, welcher der Prinz Napoleon und Graf Flahault persönlich beigewohnt, erklärt habe, er kenne besser als Jemand die freundschaftliche Gesinnung des Kaisers der Franzosen und es sei beiden Regierungen unmöglich, in noch innigerer und vertrauterer Beziehung zu einander zu stehen.

„Mit größter Bestimmtheit" kann die Fr. Post-Z. melden, daß der Kaiser der Franzosen nach Rom die wiederholte, aber sehr positive Versicherung ertheilt hat: „Er werde den gegenwärtigen Bestand des Kirchenstaates nicht weiter schmälern lassen; er nehme den Papst unter seinen besondern Schutz und gedenke nicht, in diesen Entschlüssen sich durch irgend ein Vorkommniß beirren zu lassen."

Der „Morning Herald" erblickt in der Erklärung der in Rom versammelten Bischöfe, daß die weltliche Herrschaft des Papstes unumgänglich sei, einen schweren Schlag für „die Hoffnungen Piemonts". Sie sei ein Beweis, daß der Papst und das heilige Kollegium mit ihrem non possumus nicht allein ständen, sondern die ganze Geistlichkeit, die ganze katholische Christenheit Europa's hinter sich hätten. Mit solch einer Macht werde „Piemont" sich nicht messen können. In der That seien es nur die falschen oder unverständigen Freunde Italiens, die es anspornten, sich nach außen zu vergrößern, anstatt im Inneren zu entwickeln und zu befestigen. Wenn das Turiner Parlament nach Rom oder Venedig schreie, gleiche es dem Kinde, das den Mond haben will.

Theilweise findet in den Pariser katholischen Kreisen, wie man der Don. Ztg. schreibt, ein merklicher Umschwung statt. Man erklärt sich nämlich einverstanden mit der Lösung der römischen Frage, welche der weltlichen Gewalt des Papstes den Rest des Kirchenstaates dagegen verbürgt, daß er die sonst vollendeten Thatsachen mit oder ohne Vorbehalt acceptirt. Diese Concession von römischer Seite wäre für die Turiner Politik der härteste Schlag; denn sie könnte das Arrangement nicht annehmen, ohne sich in einen Kampf mit der italienischen Revolution zu stürzen.

Nach dem „Constitutionnel" ist dem Turiner Cabinet die Anerkennung Rußlands nunmehr officiel angezeigt worden, und es solle, ehe man dem Parlament und Europa davon Kenntniß gebe, nur noch eine Woche gewartet werden, um in dieser Zwischenzeit einen letzten Versuch zu machen, Preußen zum Beitritt dieses russischen Actes zu veranlassen. Alles lasse hoffen, meint der Constitutionnel zum Schluß, daß der Berliner Hof den ihm gemachten Eröffnungen entsprechen werde. Die „F. P. Z." dagegen meint, daß es damit noch gute Wege hat, und stützt sich dabei auf ihre Berichte aus Berlin.

Die „S. C." meldet: „Ein uns soeben aus Paris zugekommenes Telegramm meldet, daß der kaiserl. russische Gesandte in Konstantinopel, Fürst Labanoff, designirt sei, demnächst die erfolgte Anerkennung Italiens von Seite Rußland dem Turiner Hofe officiell zu notificiren."

Der „Ostd. Post" schreibt ihr Turiner Correspondent vom 24. d.: Ich kann Ihnen ein wichtiges Ereigniß melden, welches Zeugniß von den Tendenzen der extremen Parteien ablegt, gegen deren Uebergriffe Viktor Emanuel noch vorgestern in seiner Antwort an die Adreßdeputation gewarnt hat. In Sicilien haben sich Anhänger der Aktionspartei mit der Reaktionspartei verbunden, um die Regierung dort unmöglich zu machen. Ich kann mir nun zwar nicht denken, daß Mitglieder der erstern Partei in großer Anzahl bei dieser Verschwörung betheiligt sind, jedoch waren die Andeutungen, welche darüber hier eingelaufen sind, geeignet, die Aufmerksamkeit der Regierung auf Sicilien zu lenken. In Corfu und in Malta ist der Sitz jener Comité's; von dort aus soll Sicilien bearbeitet werden, und Emissäre derselben durchstreifen die Halbinsel und begeben sich von Zeit zu Zeit an ihre Situationen um Bericht abzustatten. Man erzählt hier, daß Fürst Gortschakoff, bevor er sich für die Anerkennnng Italiens entschieden habe, vorerst die Gesinnungen des preußischen Kabinets in dieser Angelegenheit sondiren ließ und daß er sich die Gewißheit verschaffte, daß, obwohl dasselbe nicht eben zu einem solchen Akte disponirt ist, der an zahlreichen Höfen Deutschlands auf Widerspruch stoßen würde, es doch nicht länger zögern werde, die gegenwärtigen Verhältnisse Italiens anzuerkennen, wofern Italien sich feierlichst verpflichte, jede Absichten auf Welsch-Tyrol, Triest, Istrien u. s. w. ein für allemal aufzugeben. Ich gebe Ihnen diese Angaben, wie ich sie finde, als Gegenstände der politischen Unterhaltung in hiesigen einflußreichen Kreisen, und möchte sogar behaupten, daß hieher bis dato derartige Eröffnungen von preußischer Seite nicht gemacht wurden. Offenbar ist die Frage der Anerkennung von Seite Preußens ihrer Lösung noch fern, wohl aber ist sie geeignet, das italienische Kabinet nach zwei Seiten hin zu exponiren. Zwei Drittheile der italienischen Kammer sind, so sonderbar dies klingen mag, nicht gewillt, die stolzen Ansprüche auf Tyrol bis zu den Alpen, auf Triest und auf Istrien bis zum Quarnero aufzugeben; das eine Drittheil, die conservative Rechte nämlich, die blos Venedig beansprucht, würde eventualiter überstimmt werden. Wie mithin die Anerkennung Preußens statthaben soll, ohne daß Letzteres die Bundespflichten verletzt, oder daß andererseits das neue Königreich Italien sein Programm fallen läßt, ist noch nicht abzusehen und deshalb scheint mir jedes Gerücht, das in dieser Beziehung auftaucht, unbegründet zu sein.

Das Manifest Mazzini's an das italienische Volk, welches von der piemontesischen Regierung sequestrirt worden war, circulirt, schreibt man der Don. Ztg., doch in unzähligen Exemplaren auf der Halbinsel. Es enthält die schärfste Kritik der piemontesischen Politik — die entschiedensten Drohungen gegen Oesterreich. „Wir wollen Rom und Venedig", heißt es darin, „weil in Rom das Geheimniß (!) unserer Einheit liegt, in Venedig die Auflösung der österreichischen Monarchie und unser Bündniß mit Schwesternationen, welche mit ihrer Existenz unsere Alpengränze schützen werden." Der politische Mysticismus ist in Mazzini Fleisch geworden; es wäre schwer einen ärgeren Galimathias zu erfinden. Unter Anderm sagt er: „Jedesmal, wenn die Regierung die Mission des Vaterlandes verräth, lebt das Recht der Nation wieder auf, und für jeden Mann die Pflicht, jene Mission zu erfüllen." Folglich ist jetzt für die Nation der Zeitpunkt gekommen, trotz der Regierung die Eroberung Roms und Venedigs zu bewerkstelligen. Am Schlusse wird Mazzini wahr, er stellt uns die Lage Itatiens in ihrem wahren Lichte dar: „Es ist unmöglich, daß die Nation sich noch länger einer Regierung unterwerfe, deren Acte darauf berechnet zu sein scheinen, in Italien alle Uebel zu schaffen, welche die sterbenden Monarchien beflecken: Antagonismus zwischen den Landleuten und den Mittelclassen, Antagonismus zwischen dem Herrn und dem Volke, Antagonismus zwischen den Regierenden und den Regierten." Dies ist wirklich die schreckliche Lage, welche die piemontesische Regierung in Italien geschaffen hat! Ganz richtig bemerkt auch ein umsichtiger Italiener: Drei Parteien streiten sich in Italien um die Herschaft: die piemontesische, die der Autonomisten der einzelnen Staaten, und die des Mazzini. Die piemontesische ist in die Enge getrieben. Mazzini erklärt, die Revolution verlasse Piemont und werde fortfahren zu conspiriren, wie sie es früher gethan. Die Autonomisten kämpfen im Neapolitanischen für ihren König und ihr Land, welches durch 11 Jahrhunderte für sich bestanden hat und nie einem andern einverleibt sein wollte. In den andern Provinzen warten sie nur auf eine güustige Gelegenheit, sich von Piemont loszureißen. Das einzige Mittel, diesem unerträglichen Zustande ein Ende zu machen, sieht diese Partei nur in der italienischen Conföderation unabhängiger Fürsten.

Mit Bezug auf die Unterhaus-Debatte vom 23. schreibt die „Morning Post": „Wir wollen einmal annehmen, wir geriethen mit Frankreich in Krieg, nicht jetzt und nicht mit unserem gegenwärtigen kaiserlichen Bundesgenossen, mit dem wir auf dem freundschaftlichsten Fuße stehen, sondern etwa nach 20 Jahren, in Folge irgend einer plötzlichen Verwickelung mit der Regierung Napoleon's IV., so würde ein characteristisches Merkmal dieses Krieges jedenfalls darin bestehen, daß jede der beiden kriegführenden Mächte versuchen würde, das große Marine-Arsenal des Feindes durch Ueberrumpelung zu nehmen. Im Hinblick auf eine solche Möglichkeit starrt Cherbourg von Befestigungen, und im Hinblicke auf die gleiche Möglichkeit muß Portsmouth mindestens eben so gut vertheidigt sein. Die Frage von der vergleichsweisen Wichtigkeit schwimmender Batterien von Eisen, oder stehender Batterien von Stein tritt ganz in den Hintergrund zurück vor der großen Frage, ob die verwundbarsten und wichtigsten Puncte Englands durch Befestigungen der einen oder der anderen Art regelmäßig und permanent gegen eine Invasion geschützt werden müssen."

Die Nachrichten aus Belgrad bis zum 26. lauten theilweise beruhigender. Die Pforte, sagt ein Telegramm des „Wdr.", scheine auf friedliche Wege einzulenken; Ruhe und Ordnung sei wieder vollkommen eingekehrt. Der Anblick der Stadt ist noch immer ein kriegerischer. Das Volk bewacht auch jetzt noch die Barrikaden und die gegen die Festung aufgeworfenen Schanzen, an welchen ununterbrochen fortgearbeitet wird. Sämmtliche Häuser innerhalb der Schanzen sind in Kasernen umgewandelt, alles mit Militär überfüllt. Am 23. d. Abends ist, wie der „Pesth. Ll." meldet, der Befehl ergangen, daß die militärische Organisirung und das Einexerziren aller waffenfähigen Serben im ganzen Lande sogleich vorgenommen werden soll; 20 Bataillone, theils reguläres Militär, theils ausgediente Soldaten, sollen in Belgrad bleiben. Hingegen befestigen sich die Türken, welche noch immer die Lebensmittel aus Semlin beziehen, innerhalb der Festung. Garaschanin wird in der „Tem. Ztg." als das Element bezeichnet, welches allen friedlichen Absichten der Verhandlungen zuwider wirken könne.

Für die dem kais. österreichischen Generalconsulats-

Feuilleton.

Londoner Zustände.

Vor einigen Wochen ging ich dem Gefängnisse von Newgate entlang, vor welchem sich eine beträchtliche Menschenmenge angehäuft hatte.

Anständige Arbeiter mit Weib und Kind gafften die unheimlichen Steinmauern an. Zerlumpte Buben und Dirnen lachten und balgten sich auf den Straßen herum. Alle benachbarten Bierschenken waren von einer betrunkenen Menge angefüllt. Hie und da waren einige Bretter und Planken aufgeschlagen, und Arbeiter waren daran, deren noch mehr aufzurichten. Wozu waren diese Vorbereitungen? Zu welchem Zwecke hatte sich dieser Haufe eingefunden?

Ein Mann sollte gehängt werden, war die Antwort.

Ich beschloß, das Trauerspiel einmal mitanzusehen. Mir oder den lebendigen Massen um mich war der Mann natürlich gänzlich fremd. Niemals hatte ich ihn gesehen oder gehört; ich wußte nur, daß er das Leben eines Banditen geführt hatte und nun sterben sollte, wie Banditen oft sterben. Wie seltsam ist doch das geheimnißvolle Interesse, mit dem der Tod alles, was er anrührt, bekleidet! Rührt es davon her, daß wir beim Anblicke eines Mannes, mit dessen Existenz es so bald vorüber sein wird, uns vorstellen, jetzt tiefer in das große Geheimniß sehen zu können?

Dem sei, wie immer, ich kam um 12 Uhr zurück. Die Bierschenken waren bereits geschlossen, aber der Haufe hatte sich verdichtet, und alle Diebe und bulies (Beschützer von Loretten) aus allen Lasterhöhlen der Metropolis waren beisammen.

Die verbrecherische Bevölkerung der Hauptstadt ist leicht erkennbar.

Der Policeman kennt sie instinktmäßig, wenn sie mit ihren drahtdünnen Gestalten, rastlosen Augen und blassen Gesichtern sich an ihm vorüber bewegt.

Der englische Mob hat etwas Kräftiges, Aufrichtiges und Ansprechendes an sich. Am Abend des Friedensfestes, nach dem Krimfeldzuge z. B., hätte man eine Dame von einem Ende Londons zum anderen führen können, und sie würde kein anstößiges Wort gehört haben oder nur im geringsten belästigt worden sein — aber der Pöbel, von dem ich hier spreche, war im höchsten Grade widerwärtig und verwildert; alle seine Sympathien schienen zum Uebel ausgeschlagen zu haben. Es ließ einem fast das Blut in den Adern erstarren, wenn man ihn so um sich reden hörte.

Der Delinquent war in einen geschlossenen Juwelierladen eingebrochen, hatte den Ladendiener, der das Eigenthum seines Herrn vertheidigen wollte, mit einem life-preserver niedergeschlagen und ihn für todt liegen lassen.

Von seinen Mitschuldigen hatte er kein Wort angegeben, und dies war es, was der Pöbel vorzüglich an ihm bewunderte.

„Der ticket-of-leave man (d. h. der mit einem Begnadigungsscheine aus einem Zuchthause Entlassene) war am Verhungern", theilte mir einer mit. Die Regierung", ich unterdrücke das bezeichnende Adjectiv, das er diesem Worte hinzufügte, „geht ihm aus dem Wege, und wenn er stiehlt, ist es das einzige, was er thun kann, und wenn ein Mord hinzukommt, ist es nicht seine Schuld, und das Government ist ungerecht, wenn es ihn dafür hängt."

Dies war die öffentliche Meinung bezüglich des Gegenstandes in meiner unmittelbaren Nachbarschaft.

Das Government schien absichtlich die Gelegenheit zur Ventilation solcher Meinungen durch ihre Inhaber herbeigeführt zu haben.

Bis acht Uhr Morgens sollten diese Leute in einer kompakten Masse bei einander stehen; wie sollten sie ihre Zeit zubringen, wenn sie nicht sprechen? Und wer sollte hier seine Stimme für Gesetz und Ordnung erheben?

Neben mir steht ein Weib; sie ist furchtbar schmuzzig; sie duftet nach Gin. Ihr Gesicht ist das des vollendeten Trunkenboldes; sie hat die Heimat, ihren Mann, alle Bequemlichkeit, alle und jede Scham für das verfluchte Getränke aufgegeben. Sie sieht mir mitleidig ins Gesicht.

„Und so hängt man jetzt den armen Mann, ruft sie; „sie haben kein Mitleid mit ihm."

„Ihr vergeßt", antwortete ich, „den armen Mann, den er ermordete, und für den er auch kein Mitleid hatte."

„Nein", erwiderte sie mit betrunkener Gravität, „er hatte kein Recht, den Mann zu tödten, und muß bestraft werden. Aber sind wir nicht alle moralisch schlecht?" — aber hier endete die Konversation, denn sie war schwindlig, von Gin überduftend, von Rausch und Müdigkeit überwältigt, auf der Thortreppe zusammengesunken.

Ah, diese Treppe, betrachten wir sie uns einmal.

Heute Nacht jagt die Polizei ihre Habitués nicht davon. Welche Massen stehen auf ihr — zerlumpte Knaben, die nirgends sonst wo schlafen können, scheu aussehende Weiber ohne Hauben und Schuhe, mit rothem ungekämmtem Haar und sehr durch Blattern gezeichnetem Gesicht, Weiber, die man nur bei solchen Gelegenheiten zu sehen bekommt; — alte Männer kauern da, für die das Leben kein Licht, das Haus keinen Reiz mehr hat, Mädchen, deren geschminkte Wangen, deren schäbiger Flitterputz verkündet, zu welcher Degradation und Verworfenheit sie schon in jungen Jahren gekommen sind. Sie sollen schlafen, wenn sie können, auf diesen steinernen Kissen, unter diesem rauhen Him-

verweser zugefügten persönlichen Beleidigungen wurde demselben am 22. Seitens der fürstlichen Regierung in Belgrad eine angemessene Genugthuung geleistet.

In Bosnien haben die Belgrader Vorgänge, die dort in zum Theil entstellter und übertriebener Art erzählt werden, große Erregung verursacht. Schon wird, wie man der „D. Z." von der Save schreibt, eine Art kleiner Krieg geführt durch Banden, die sich im ganzen Lande gebildet und vertheilt haben. Sie bestehen zumeist aus griechisch-orientalischen Glaubensgenossen und werden theils von serbischen Emissären, theils von bosnischen Christen, die sich an dem letzten Aufstande der Raja betheiligten, geleitet und geführt, und vermitteln die Verbindungen der Christen unter einander in den einzelnen Nahien und mit Serbien. Diese Banden vermehren sich von Tag zu Tag, und es fallen Kämpfe mit den gegen sie ausgesendeten türkischen Panduren häufig vor. In größerer Anzahl treiben sie sich in Türkisch-Croatien herum, wo die türkische Regierung auf zwei Seiten den Ausbruch einer Erhebung der Christen ernstlich befürchtet und ununterbrochen beschäftigt ist, Maßregeln dagegen zu treffen. Aber auch auf die eingebornen Moslims kann die türkische Regierung nicht mehr mit Sicherheit zählen und ihre Stimmung ist besonders in der Kraina eine ausgesprochen regierungsfeindliche, so zwar, daß, wenn sich die Lage in Bosnien nicht bald ändert, auch von dieser Seite die türkische Regierung alles zu befürchten hat.

Am 24. fand zu Rassovino Glawitza ein bedeutender Kampf zwischen den Türken und den Montenegrinern statt. Die Ersteren verloren an Todten 300 Mann vor den Barricaden, während der Verlust der Montenegriner 100 Mann an Todten und 200 an Verwundeten betrug. Nach dem Gefechte flohen die lebhaft verfolgten Türken nach Sponto.

Auf dem türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatze wiederholt sich die hergebrachte Erscheinung, daß beide Theile sich den Sieg zuschreiben. Eine Depesche Omer Pascha's stellt in dem Kampfe am rechten Zeta-Ufer am 24. die Montenegriner, eine Depesche aus Ragusa die Türken als geschlagen dar. Wahrscheinlich war der Angriff Abdi Pascha's blos ein parirter Stoß.

Die „S. C." meldet: „Der Antrag Frankreichs, die Gesandten-Conferenz in Constantinopel mit der Ausgleichung des türkisch-serbischen Conflicts zu betrauen, gewinnt allmälig größere Chancen angenommen zu werden, wiewohl die Frage wegen eventueller Theilnahme des sardinischen Gesandten in Constantinopel an der beantragten Conferenz noch nicht erledigt ist und überhaupt den ganzen Antrag noch nicht zur Erledigung kommen ließ. Jedenfalls stehen mit dieser Angelegenheit die beschleunigte Anerkennung Italiens von Seite Rußlands, sowie die bevorstehende Ernennung des dermaligen Repräsentanten des Turiner Hofes am Tuilerienhofe, Cavaliere Nigra, zum italienischen Gesandten bei der Pforte in sehr innigem Zusammenhange."

Der König von Portugal ist nach der „Costituzione" seit einigen Tagen mit der Tochter Victor Emanuels, der Prinzessin Pia, verlobt.

Wegen der Erkrankung des Ministers Theocharis wurde dem Minister des Innern in Athen provisorisch die Leitung des Portefeuilles des Ministeriums des Aeußern übertragen. Die griechische Dampfschiffahrtsgesellschaft verlangt 600,000 Drachmen als Entschädigung für die während des Aufstandes geleisteten Dienste. Der griechische Consul von Smyrna ist in Athen angekommen, um über die dortigen Auftritte zu berichten. Die Erweiterung der Amnestie ist erschienen. Die fünf Offiziere, welche die übrigen gefordert haben, wurden auf die Insel Mykone verbannt.

Man schreibt der „Patrie" aus London unter dem 24. Juni, daß in dem letzten Cabinetsrath die Absendung einer Depesche an Hrn. Wyke in Mexico beschlossen worden sei, um durch ihn dem Präsidenten Juarez das Bedauern der englischen Regierung über den Abschluß des Vertrags zwischen ihm und dem Gesandten der Union auszudrücken.

Der Pariser Korrespondent der „Morning Post" vernimmt angeblich aus amtlichen Kreisen, daß die französische Regierung den lebhaften Wunsch hege, die mexicanische Expedition zurückzuziehen, sobald es mit Ehren geschehen könne.

Der „Moniteur de l'Armée" sagt, daß die Nachricht von der Affaire vom 5. v. M. in Mexico Jedermann mit starrem Erstaunen erfüllte. Juarez selbst begriff sogleich, daß Frankreich eine eklatante Genugthuung nehmen und ihm der Ausgang des Kampfes verderblich werden dürfte.

In seiner Revue de la Semaine schreibt „Dagbladet" Folgendes: Der Telegraph hat uns gestern (23.) eine ziemlich sonderbare Nachricht überbracht. Dänemark, erzählt sie uns, hat in Washington den Vorschlag gemacht, alle Neger ihren Herren abzunehmen, um sie auf ihre Kosten nach der Insel St. Croix zu befördern, wo sie nach Ablauf von 3 Jahren freigelassen werden. Wenn wir gut unterrichtet sind, so verbirgt sich ein gewisser Fond von Wahrheit unter dieser Nachricht, aber Mißverständnisse und übertriebene Deutungen haben sie von vorn herein unkenntlich gemacht. Auf der Insel St. Croix, wo die Negersclaverei seit 1848 abgeschafft ist, leidet die Cultur des Zuckerrohrs bedeutend durch den Mangel an hinreichenden Arbeitskräften. Man hat dem abzuhelfen versucht, indem man Arbeiter von der Insel Barbados und andern brit. Inseln einführte und man hat zu gleicher Zeit zur Einführung von Kulies seine Zuflucht genommen. Da die nordamerikanischen Freistaaten in diesem Augenblick einen Ueberfluß an flüchtigen Negern haben, die ihren Herren entlaufen und andern, welche confiscirt worden sind, so findet sich die Regierung der Ver. Staaten mit der Last dieser Sclaven überbürdet, die weder Sclaven noch frei sind. Aus diesem Grunde hat die dänische Regierung soeben den Amerikanern angeboten, von diesen Negern bis zur Zahl von 3000 aufzunehmen und sie nach St. Croix auf Kosten der Insel zu befördern, indem sie ihnen gute Behandlung während der Zeit ihres Engagements auf den Pflanzungen garantirt, wo ihre Arbeit zu den bereits den andern freien Arbeitern bewilligten Bedingungen bezahlt werden wird.

Im Senate der Vereinigten Staaten ist die Bill, durch welche die Sklaverei in allen Territorien untersagt wird, mit 28 gegen 10 Stimmen angenommen worden.

Verhandlungen des Reichsrathes.

In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 27. Juni interpellirte Giskra und Genossen den Handelsminister wegen des in öffentlichen Blättern besprochenen Triester Hafenbauprojectes und fragte insbesondere, ob die Regierung zur Feststellung dieser Angelegenheit die Zustimmung des Reichsraths einzuholen gedenke. Die Erfordernisse des Staatsministeriums, Abtheilungen für Cultus und Unterricht werden, eben so wie das Weinsteuergesetz mit dem (gemeldeten) Zusatzantrage in dritter Lesung angenommen. Ueber das Gesetz zur Erhöhung des außerordentlichen Zuschlags zur Rübenzuckersteuer berichtet Bachofen. Skene unterwirft die Regierungsvorlage einer Kritik. Der Finanzminister replicirt und stimmt dem Ausschuß in dem Wesentlichen seiner Anträge, nicht aber in seinen Motiven bei. Taschek beantragt, daß die auf ein Jahr bestimmte Borgungsfrist für den Zollbetrag für ausländisches Zuckermehl auf 6 Monate herabgesetzt werde. Nach längerer Debatte wird dieser Antrag und das vom Ausschuß entworfene Gesetz angenommen und sogleich in dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Der Bericht des Finanzausschusses über das Erforderniß der Grundentlastung, der bei Schluß der Sitzung von 23. d. zur Verhandlung kam, zeigte die Meinungen hierüber getheilt. Die Majorität beantragt es auszusprechen, daß die Subsidien für Kroatien im Betrage von 345.000 fl. im nächsten Jahre nicht mehr bewilligt werden und gleichzeitig die Erwartung aussprechen, daß die von Galizen schuldigen Rückzahlungen schon bei der Entwerfung des Budgets pro 1863 berücksichtigt werden, so daß sie ehestens zur Zahlung gelangen. Die Minorität verlangt außerdem, daß die vom Staate für Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Tirol und Voralberg, Steiermark, Kärnthen, Krain und Küstenland geforderten jährlichen Beiträge von 1,528.900 fl. weiter nicht mehr zu bewilligen, sondern an die betreffenden Landsfonde zu verweisen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Juni. Se. Maj. der Kaiser ist vorgestern, vom Lager zu Wimpassing ankommend, nach Reichenau abgereist. Wie verlautet, wird Se. Maj. der Kaiser erst nach Kissingen reisen, wenn Ihre Maj. die Kaiserin die Kur beendet hat, um dieselbe abzuholen. Die Kur dürfte noch vier Wochen in Anspruch nehmen. Gestern ist die Nachricht hier eingetroffen, daß sich das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin fortwährend bessert. Die Kaiserin macht, nachdem sich das Wetter aufheiterte, wieder täglich Spazierfahrten und ist auch schon im Kurgarten erschienen. Der Herr Erzherzog Albrecht, die Frau Erzherzogin Hildegarde und die Erzherzoginen-Töchter Maria Theresia und Mathilde sind nach Teschen abgereist und werden dort 14 Tage verweilen.

Se. Maj. der Kaiser wird heute in Reichenau verweilen und am Montag Früh in Wien eintreffen.

Se. Maj. der Kaiser ist am Donnerstag Abends 7 Uhr in Wimpassing eingetroffen. Auf das Gerücht, daß Se. Majestät in Wimpassing übernachten werde, hatten sich daselbst Ungarn aus Eisenstadt und Umgebung in so großer Zahl versammelt, daß keine Wohnungen zu bekommen waren. Se. Maj. der Kaiser stieg im Postgebäude ab, wurde dort von den Herren Generalen Schiller, Resniczek, dann dem Stuhlrichter und Vicegespan des Eisenburger Comitates und der Lager-Intendantur empfangen und begab sich zu Fuße, begleitet von einer großen, meist aus Ungarn bestehenden Menschenmenge, die dem Kaiser laute Eljens und Vivats zurief, in das Lager. Vorgestern Früh 6 Uhr fand in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers großes Feldmanöver statt.

Ihre Maj. die Kaiserin haben dem Kreuzer-Vereine zur Unterstützung von Wiener Gewerbsleuten 100 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Die in einem Wiener Blatte enthaltene Notiz von einem mit Berichten über das Befinden J. Maj. der Kaiserin aus Kissingen eingelangten Courier bedarf insoweit nach der „Wien. Ztg." der Berichtigung, daß bisher Courierbeförderungen zwischen Wien und Kissingen nicht stattgefunden haben und der Verkehr mit dem genannten Badeorte einfach durch die Post vermittelt wurde.

Die Erbprinzessin von Thurn und Taxis, Schwester Ihrer Majestät, ist am 24. d. von einem Prinzen entbunden worden.

Der FZM. Ritter v. Benedek hat seine Abreise nach Karlsbad um einige Tage verschoben.

Die Mutter des frühern Polizeiministers Herrn Baron Hübner ist am Donnerstag Nachmittags um halb 4 Uhr gestorben.

Der „Botsch." ist ermächtigt die Nachricht der „S. C.": daß der hier angekommene preußische Generalmajor (nicht General-Adjutant, wie man schrieb) Freih. Hiller v. Gärtringen in einer Mission der preußischen Regierung hier angelangt sei, als durchaus irrig zu bezeichnen. Der General hat Wien nur auf einer Urlaubsreise berührt und auch bereits wieder verlassen.

Zur Fortsetzung und Ordnung der aus dem Nachlaß des Frhrn. v. Reden vom Staatsministerium angekauften statistischen Sammlung wird, dem „Vat." zufolge einer der hervorragendsten statistischen Notabilitäten gewonnen werden.

Die „S. C." meldet: „Auf Einschreiten des Wiener Büreaus des deutschen Juristentages hat die erste österr. Donaudampfschifffahrtsgesellschaft den Mitgliedern des deutschen Juristentages für sich und die ihm begleitenden Angehörigen für die Hin- und Rückfahrt die Begünstigung zugestanden, daß sie mit Karten der 2. Klasse die erste Klasse benützen. In ähnlicher Weise hat die südliche Staatseisenbahngesellschaft die Anordnung getroffen, daß die Juristentagmitglieder am 15. August bis 7. September dieses Jahres auf allen Linien dieser Gesellschaft nur die halben Fahrpreise zu bezahlen haben."

Die Gründung eines Vereines für Eisenbahnkunde ist in Aussicht. Eine große Anzahl von Ingenieuren, Technikern, Eisenbahnbeamten, Maschinisten u. dgl. interessirt sich für das projectirte Institut.

Ueber einen am 26. d. Abend im Thaliatheater stattgefundenen Brand haben sich sehr übertriebene Gerüchte verbreitet. Das „Fremdbl." erfährt von verläßlicher Seite Folgendes über den Vorfall. In der Kredenz des Theaters im ersten Stocke entzündete sich durch die Unvorsichtigkeit des Dienstpersonals ein Theil der Draperien, denen ein Aufwärter mit einem Lichte zu nahe gekommen war. In dem als Zelt decorirten Lokale griff die Flamme bald um sich wurde aber rasch gelöscht und jede Gefahr beseitigt. Durch den Brandgeruch gerieth das Publicum in Unruhe und drängte nach allen Seiten zum Theater hinaus. Trotzdem das Theater in allen Räumen gefüllt war, hat jedoch weder eine Verletzung noch sonst ein Unfall stattgefunden.

Fürst Paul Eßterhazy, der sich zum Kurgebrauch in Karlsbad aufhält, hat dort das Unglück gehabt, zu fallen und einen Fuß zu brechen.

Der Kurfürst von Hessen-Kassel ist, wie die „Kass. Ztg." berichtet, am 26. mit Gefolge von Wilhelmshöhe nach Teplitz abgereist.

Am 25. d. Nachts sind, wie aus Prag gemeldet wird, die großartigen Chocoladen- und Cichorienfabriken von Jordan und Timäus in Bodenbach total niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Deutschland.

Im preußischen Abgeordnetenhause erfolgte am 27. die Annahme des Gesetzentwurfes wegen der Stempelmarken in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung, jedoch ohne die Beschränkung auf fünf Jahre. Der Rhoden'sche Antrag wegen Ausführung des Artikels 9 der Verfassungsurkunde wurde ohne Discussion angenommen. Der Staatsanzeiger meldet die Entbindung Winters von der commissarischen Verwaltung des Polizei-Präsidiums und die Uebertragung der intermistischen Verwaltung an den Liegnitzer Landrath von Bernuth.

Die „N. P. Z." commentirt das letzte Berliner Telegramm, wie folgt: Diese Nachricht kann nicht richtig sein. Das Präsidium der Regierung in Sigmaringen ist besetzt, und wenn auch der dortige Präsident Seydel am 1. Januar k. J. Oberbürgermeister von Berlin wird, so ist doch gewiß nicht jetzt schon ein anderer Präsident dorthin ernannt worden. Wir hören unsererseits nur, daß Herrn v. Winter zunächst ein dreimonatlicher Urlaub bewilligt worden ist.

Hr. v. Winter fungirte, schreibt sie weiter vor seiner commissarischen Uebernahme des Polizeipräsidiums als vortragender Rath im Ministerium des Inneren; in diese Stellung wird er nun wohl, wenigstens formell, zunächst zurückgetreten sein und hier den Urlaub auf drei Monate genommen haben. Herr. v. Bernuth ist, wenn wir nicht irren, früher Mitglied des Abgeordnetenhauses und der Fraktion Pückler gewesen. Die demokratischen Blätter sind sehr erzürnt über diesen Wechsel.

Die Nordd. Allg. Ztg. meldet als verbürgt: Die Entlassung der preußischen Reserven ist befohlen und hört somit die Marschbereitschaft unserer Truppen auf.

Der Landsyndikus Dirks hatte auf Grund seiner Dienst-Instruction von den neuen Ministern in Kassel Reverse auf die Beobachtung und Aufrechthaltung der wiederhergestellten Verfassung verlangt. Diese Reverse sind demselben vollzogen zugegangen.

Eine Depesche aus Karlsruhe, 25. d., meldet: Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung dem kurhessischen Bruderstamme und der badischen Regierung, insbesondere aber Herrn Roggenbach, durch allgemeines Erheben ihre Anerkennung ausgesprochen.

Ueber die jetzt beendigten Münchener Conferenzen wegen des französischen Handelsvetrages schreibt man der „F. P. Z.", es sei eine vollständige Uebereinstimmung aller Theilnehmer (Baiern, Württemberg, Großherzogthum Hessen, Nassau) erzielt und die Modificationen des Vertrages, welche man für nothwendig erachte, seien zwar nicht sehr zahlreich, aber an sich sehr bedeutend.

Mehrere Zeitungen haben von angeblich in Dresden umlaufenden Gerüchten gesprochen, nach welchen Veränderungen im Ministerium und in der Einrichtung der Ministerialdepartements bevorstehen sollen. Das Dresd. J. ist ermächtigt, zu erklären, daß diese Gerüchte völlig grundlos sind.

Am 19. d. Nachts um 12 Uhr ist die Dichterin Fanny Tarnow in ihrem 84. Lebensjahre in Dessau verschieden.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Die Verstärkungen, welche für

---

mel, in der kalten Dezembernacht; sie sind immerhin noch glücklicher jetzt als in den Stunden ihres Wachens!

Aber seht doch nach den Fenstern da oben! Sie sind alle beleuchtet, und hinter ihnen steht lustige Gesellschaft. Jene beiden schönen Frauenzimmer, (wollen wir hoffen, daß es keine Ladies sind) die so eben aus ihrem Brougham ausgestiegen sind und jetzt aus einem Fenster im ersten Stocke auf das wilde Menschenmeer da unten herabsehen, werden die ganze Nacht Karten spielen und Champagner trinken; doch in wenigen Stunden wird hier ein Mensch den Henkerstod erleiden müssen, und diese Damen sehen der schrecklichen Agonie mit ihren Operngläsern zu, als ob die Grisi oder Mario sänge.

Doch gehen wir weiter durch die lebendigen Massen. Die Arbeiter haben das letzte Bret aufgeschlagen. Eine dichte, ungestüme Menge hat sich vor Old-Bailey aufgepflanzt.

Der Hof wird geöffnet, und drei starke Pferde, wie man sie vor Bräuwagen sieht, ziehen ein Ding, was eine ungeheure plumpe, schwarze Kiste zu sein scheint. Sie hält vor dem Thore von Newgate. Weiber schreien auf, wie sie über die Steine rumpelt, und ihr schaudert, denn ihr fühlt instinktmäßig, daß es der Galgen ist.

Bei dem trüben Gaslicht sieht man, daß die Arbeiter zuerst einen starken Balken einrammen, dann wieder einen, dann einen Oberbalken quer darüber, von dem eine Kette herabhängt — und jetzt drängt sich der Haufe dichter.

Verlassen wir ihn und gehen in das Haus, in dessen oberstem Stockwerk ein Sitz für uns bereit ist.

Wir sind acht oder neun in einem sehr kleinen Zimmer, und die meisten von uns sind amateurs vom Hängen, das uns ein unterhaltendes Schauspiel dünkt. Einige von uns haben einen weiten Weg hieher gemacht und die meisten von uns waren die ganze Nacht über auf. Man hat in den letzten zehn Jahren jede Hinrichtung gesehen, rühmt sich, wie man eines Tages in Newgate hängen sah, darauf ein Cab nahm und noch rechtzeitig nach Horsemonger-Lane kam, um dasselbe zu sehen. Eine seltene That das, auf die man mit Recht stolz sein kann.

Jenseits der Straße wacht jetzt er aus seinem gestörten Schlafe auf. Aus dem traurigen Hause gegenüber steigt eine dünne Rauchsäule auf; kocht man ihm seine letzte Schale Thee?

Ein Licht!

Die Thüre am Fuße des Schaffots geht auf, und ganz heimlich, so daß er nur von solchen, die so hoch als wir stehen, gesehen wird, streut er Sägmehl auf das Schaffot und verschwindet wieder; dann kommt er mit einer Kette oder einem Stricke zurück. Während dieser Zeit amusirt sich der hydrahäuptige Pöbel da unten auf verschiedene Art und Weise. Er singt Lieder, besonders solche mit einem Chor, ahmt das Bellen der Hunde nach und läßt kleine Buben von Kopf zu Kopf spazieren. So weit das Auge reicht, bis Ludgate Hill auf der einen und Giltspur-Street auf der anderen Seite, ist eine Masse menschlicher Köpfe. Die Luft ist mit ihrem Odeur verpestet; wir riechen, wo wir sind. Meine Genossen, die amateurs, sind bei fortrefflicher Laune; sie haben seit vielen Jahren bei einer Hinrichtung keine solche Menge gesehen. Sie alle sind angenehm überrascht! man hatte gedacht, der Mann würde nicht gehängt werden, und hatte seine Meinung durch Wetten unterstützt.

Eine lange traurige Nacht war es — auch für uns — und es ist noch nicht 8 Uhr. Das Geheul der Menge ist so laut — kann er inwendig es hören? Wir vernehmen nicht einmal das Glockenspiel der benachbarten Thürme; aber wir sehen Zeichen, daß das Ende naht. Die Polizei hat den Zwischenraum zwischen dem Schaffot und der Menge eingenommen. Eine gräßlich unheimliche Glocke ertönt. Wir sehen hinter das Schaffot in den offenen Thorweg und dort kommen sie, die Stufen heraufschreitend.

Zuerst der Geistliche, dann der Verbrecher, zuletzt Jack Ketch (der Henker). Der Delinquent geht mit seinem bleichen Gesicht und niedergeschlagenen Augen ruhig hinauf und stellt sich unmittelbar unter den Strick.

Er zittert leise, während seine Beine aneinander befestigt werden; die Hände sind ihm schon auf den Rücken gebunden. Eine Nachtmütze wird über sein Gesicht gezogen, das Seil wird ihm um den Hals geschlungen, Jack Ketch eilt die Leiter hinab, der Geistliche, der unterdessen Todtengebete gesprochen hatte, tritt zurück, die Fallthür senkt sich, einige Weiber schreien, eine leichte konvulsivische Bewegung des Körpers und was vor einer Minute ein lebendiger Mensch war, ist jetzt ein entehrter Leichnam.

Da baumelt er noch eine Stunde lang im kalten Nordwind. Wir können nicht fortkommen, da die Menge entschlossen ist, bis ganz zuletzt zu bleiben, und nicht weiter gehen will. Sie bleibt stehen, um Jack Ketch zuzubrüllen, wenn er um neun Uhr kommt, um den Hingerichteten abzuschneiden.

Bis dahin hängt er dort; ein großer, schön gewachsener Mann, mit hübschem dunkeln Backenbart, in seinen schönsten Jahren. Er kann die sechzigtausend gaffenden Augen um ihn nicht mehr sehen; seine Hände sind ineinander verschlungen, als ob er jene göttliche Gnade anflehte deren jeder vom Weibe Geborene bedarf. Der Haufe eilt zu seinen Geschäften oder Vergnügungen davon, und wer kurze Zeit darauf über den Platz geht, wo das häßliche Gedränge war und Blasphemien im Angesicht des Todes emporstiegen, sieht dort nur Metzgers- und Fuhrmanns-Karren und die vergangene Nacht scheint ein unheimlicher Traum.

(Baier. Ztg.)

Mexico bestimmt sind, werden, aus gebieterischen Rücksichten auf die Gesundheit der Truppen, erst Ende September in Vera-Cruz an's Land gehen. Wie die Abendblätter melden, geht nur ein kleiner Theil der aus Algerien kommenden Truppen sofort nach Martinique, um sich dort zu acclimatisiren. Nach medicinischen Berichten kann man in der gegenwärtigen Jahreszeit höchstens die Hälfte der nicht acclimatisirten Truppen für die Operationen in Mexico disponibel erhalten. Die andere Hälfte stirbt oder liegt im Spital. Es scheint, daß es große Mühe gekostet hat, den Kaiser zu bestimmen, daß er von seinem Vorsatze, sofort Verstärkungstruppen nach Mexico zu schicken, abkomme. Die Minister mußten sich mit Gegen-Admiral Jurien de la Gravière und Capitän Russel vereinigen. General Forey wird dessen ungeachtet sogleich abreisen. — Wie man vernimmt, wird der Viceadmiral Jurien de la Gravière höchst wahrscheinlich bald wieder nach Mexico zurückkehren. Wie man ferner vernimmt, soll Präsident Juarez einen außerordentlichen Gesandten nach London geschickt haben, um die Vermittlung Englands in dem Kriege mit Frankreich nachzusuchen. — Die Kammerverhandlungen werden mit einer außerordentlicher Hast fortgesetzt, weil der Regierung sehr viel daran gelegen ist, daß sie am 27. Juni (inclusive) zu Ende gehen. — Der Kaiser soll Herrn v. Morny eröffnet haben, er wünsche für die nächste Session des gesetzgebenden Körpers die Wiederherstellung der Rednerbühne. — Am 7. Juli treten Ihre Majestäten eine Reise in die Auvergne an, um Nevers, Clermont und Bourges zu besuchen. An letzterem Orte soll bei dieser Gelegenheit der erste Grundstein zu den großen Militärbauten daselbst gelegt werden. Von da wird sich der Kaiser nach Vichy, die Kaiserin nach St. Cloud begeben. — Das „Vaterland" läßt sich schreiben, Kaiser Napoleon werde in den nächsten Tagen im strengsten Incognito sich auf nur 24 Stunden nach London begeben, um die Ausstellung zu besuchen. — Die Kaiserin soll an die Königin Victoria geschrieben haben, daß sie bloß nach England reise um des Vergnügens willen, wieder einmal vertraulich mit ihr verkehren zu können. — Nach Privatbriefen aus London scheint es sich nicht zu bestätigen, daß, wie mehrere Blätter meldeten, die Gesundheit der Königin sich wesentlich gebessert habe. Es geht aus diesen Briefen im Gegentheil hervor, daß die Kräfte der Königin mehr und mehr abnehmen und ihr Zustand zu Besorgnissen Anlaß gibt. — Cardinal Morlot soll ein eigenhändiges Schreiben des Papstes an den Kaiser nach Paris bringen und manches Versprechen. Lavalette rühmt den Cardinal Antonelli als einen der Wenigen, welche die Situation zu würdigen wissen; aber er wage es nicht, etwas zu thun. Trotz der freundlichen Haltung, welcher er begegnet, fürchtet Lavalette doch, daß man in Rom nichts gewähren werde. Prinz Napoleon hat nun seinerzeits Schritte zu thun, um die englischen Minister für die französischen Vermittlungsplane zu gewinnen. — In gewissen Kreisen ist die Rede von einer abermaligen Verminderung der französischen Besatzung in Rom. — Die französische Academie setzt als Gegenstand des in 2 Jahren zur Vertheilung kommenden Preises der Beredtsamkeit ein „Eloge de Chateaubriand" fest. — Eine republikanische Association soll (in Voraussicht künftiger Ereignisse) eine Subscription à 1 Fr. eröffnet haben; die Coupons sind von bekannten Namen, darunter Ledru-Rollin, unterzeichnet. — Der „Progrès de Lyon", unbekümmert um das Verbot des Censurbureaus, die Prinzen von Orleans zu erwähnen, meldete, daß die französischen Aussteller in London den Herzog von Aumale ersuchten, ihre Interessen zu vertreten. Dies blieb nicht ungestraft; jetzt bringt der „Moniteur" die dem „Progrès de Lyon" gestern ertheilte erste Verwarnung wegen „dieser falschen Nachricht," deren Zweck offenbar sei, „die kaiserliche Regierung herabzusetzen." — Wie man versichert, ist das Theatre de l'Ambigu mit Victor Hugo wegen Bearbeitung der „Miserables" zu einem Drama in Unterhandlung, welches nächsten Winter zur Aufführung kommen würde. — Wie Londoner Blätter wissen wollen, beabsichtigt Kaiser Napoleon zu Passy, bei Paris, einen Krystallpalast von solcher Ausdehnung zu bauen, daß der zu Sydenham daneben als unbedeutend verschwinden soll. Sir Joseph Paxton soll aber die Oberleitung des Baues führen. — Die Lage Rußlands ist zwar fortwährend bedenklich; jedoch lauten die Nachrichten aus Petersburg insofern etwas befriedigender, als die Bevölkerung dieser Hauptstadt weniger über die Regierung als über die Brandstifter aufgebracht ist.

Laut Nachrichten aus Madrid ist dort die Rede von dem Rücktritte O'Donnell's, welcher Mon zum Nachfolger haben würde. Der französische Gesandte, Herr Barrot, wird noch einen Monat auf seinem Posten verbleiben.

Wie der „F. P. Z." aus der Schweiz geschrieben wird, war die Zahl der in Luzern um den Herzog v. Chambord versammelten Legitimisten am 22. d. bis auf 1500 angewachsen, so daß man, um sie alle unterzubringen, zu Wohnungen in Privathäusern seine Zuflucht nehmen mußte.

Großbritannien.

London, 24. Juni. Wiederum heißt es, die Kaiserin der Franzosen komme demnächst herüber, um die Ausstellung zu besichtigen. Sonderbar, daß blos von ihr die Rede ist. Doch ganz aus der Luft gegriffen ist das Gerücht diesmal nicht. Denn in dem Hause, welches die französische Commission dem Ausstellungs-Gebäude gegenüber gemiethet hat, sind in den letzten Tagen zwei Gemächer auf's Glänzendste eingerichtet worden, um der Kaiserin als Absteigequartier oder Boudoirs zu dienen, wenn sie sich von den Beschwerden der Ausstellungs-Besichtigung ein wenig auszuruhen wünschen sollte. Für den Kaiser sind derartige Vorbereitungen bis jetzt nicht getroffen worden, wohl aber hat Prinz Napoleon in demselben Hause jetzt ein eigenes Privatbureau für sich, in dem er täglich ein paar Stunden das erledigt, was ihm als Commissions-Präsidenten zu thun anheim fällt. Das ganze Haus ist mit großem Luxus eingerichtet und beweis't, daß in Frankreich noch nicht alles Gold gemünzt ist. — Se. kais. Hoh. der Herr Erzherzog Ferdinand Max sollte gestern hier eintreffen, doch war er heute Morgens noch nicht angekommen. — Die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen sind vorgestern in Dover angekommen. Sie empfingen eine Deputation der Stadtbehörden von Dover, die ihnen eine Adresse überreichte, und fuhren dann nach London weiter. — Gestern fand sich im Ausstellungsgebäude das zahlreichste Publicum ein, das bis jetzt an irgend einem Tage unter seinem Dach versammelt war; um 5 Uhr hatte die Zahl der Eingelassenen die Ziffer 65.571 erreicht. Um 4 Uhr, wo vermuthlich über 50.000 auf einmal im Gebäude waren, wurde das Gedränge wirklich unbequem. Die Preisvertheilung in der Londoner Ausstellung findet mit großer Feierlichkeit am 11. Juli unter dem Vorsitze des Herzogs vom Cambridge statt. Nach Beendigung derselben gibt der Lord-Mayor in der City ein großes Fest. — In der Stadt Coventry wurde vorgestern, zum ersten Male nach 11 Jahren, wieder der bekannte Ritt der Lady Godiva symbolisch gefeiert. Es war zu diesem Zwecke ein Festzug durch die Stadt arrangirt worden, bei dem ein wahrer Ueberfluß von Rittern, Damen, Herolden und Knappen geherrscht zu haben scheint, denn die dortigen Localblätter melden, daß die Prozession anderthalb Meilen lang war. Auch Elephanten und Kameele zogen mit im Zuge. Die Dame aber welche die Lady Godiva darstellte, war und blieb eine Kunstreiterin, in fleischfarbenem Tricot, aber sonst kunstreiterlich mit Anstand gekleidet — decently dressed, wie es in den früher ausgegebenen Ankündigungen ausdrücklich bemerkt war. — Das Wetter ist noch immer schlecht und novemberhaft kühl. Man fängt an, ernstlich für die Aernte besorgt zu werden.

Italien.

Den Nationalités zufolge wird der piemontesischen Kammer das Budget vor Ende der Session vorgelegt werden. Der mit Prüfung des Budget-Provisoriums beauftragte Ausschuß schlägt vor, die von der Regierung begehrte Ermächtigung zur Erhebung der Steuern vor Votirung des Budgets auf vier Monate statt auf sechs zu beschränken. Der Ausschuß will ferner von der Discussion so viel wie möglich Alles, was die allgemeine Politik berührt, fern gehalten wissen.

Aus Turin meldet der Telegraph die Ankunft des preußischen Gesandten, Grafen Brassier de St. Simon.

Nach Privatbriefen aus Rom fand sich wie alljährlich am 21. Juni das diplomatische Corps beim Papste ein, um Pius IX. zum Jahrestage seiner Krönung Glück zu wünschen. Man bemerkte mit Erstaunen die Abwesenheit des Hrn. v. Lavalette, welcher noch Tags zuvor eine Unterredung mit dem Papste hatte.

Wie dem „Czas" aus Rom geschrieben wird, sind die in Rom versammelt gewesenen Bischöfe genöthigt, bei der Abreise ihren Weg durch Marseille zu nehmen, um einem Schimpfe auszuweichen, welcher ihnen in den italienischen Häfen auflauere. Es haben nämlich eine Anzahl von Bischöfen, die den Weg über Genua nahmen, daselbst die empfindlichsten Schmähungen erlitten. Sie wurden, als sie während der Landung des Dampfers an's Land stiegen, überfallen, mit Steinen und Koth etc. beworfen, so daß der Bischof aus Weszprim in Ungarn (durch einen Knüttelstreich) schwer und gefährlich verwundet wurde.

Im Bezirk von Bologna wurde ein Pfarrer verhaftet, weil er von der Kanzel aus seine Pfarrkinder aufgefordert hatte, für den Triumph ihres „legitimen Königs Pius IX." zu beten.

Rußland.

Bei dem jüngsten Brand zu Petersburg sind die Verluste der Feuerversicherungs-Gesellschaften, obgleich dieselben nur das wenigste zu decken haben, ungeheuer. Der Verlust der „ersten russischen Feuerversicherungs-Gesellschaft" wird auf 800,000 S. R. berechnet, zu deren Deckung das Reservecapital schon mit 300,000 R. angegriffen werden muß; die zweite berechnet ihren Verlust auf 250,000, der „Salamander" auf 360,000, die Petersburger Gesellschaft auf 440,000 Rubel.

Den Juden ist, nach Bericht der „H. B. H." eine neue Begünstigung zu Theil geworden. Sie dürfen in Petersburg und in Kiew Druckereien zum Druck hebräischer Bücher anlegen. Die erste Druckerei wird unter Aufsicht und Verantwortlichkeit eines von solchen stehen, denen der Aufenthalt in der Hauptstadt gestattet ist.

Ein kaiserliches Decret hebt das Salzmonopol auf. Die Staatssalzwerke werden verkauft oder verpachtet. Vorläufig ist die Salzsteuer auf 30 Kopeken pro Pud festgestellt. Die Salzeinfuhrgesetze sind abzuändern befohlen worden.

Ein Warschauer Telegramm vom 27. d. im „Dr. Journal" meldet: General Lüders wurde in der Mineralwasseranstalt des sächsischen Gartens durch einen Pistolenschuß leicht am Kinn verwundet. Der Thäter ist unermittelt.

Großfürst Konstantin wird der „N. P. Z." zufolge sich erst nach der Feier des Millenniums nach Warschau begeben, und es heißt, daß diejenigen Garderegimenter, welche bei Nowogrod Revue haben werden, nach Warschau marschiren sollen, um dort fortan zu garnisoniren.

Türkei.

Aus Chios (Levante) schreibt man vom 24. Mai: Die ganze Bevölkerung befindet sich heute in lebhafter Aufregung, weil der Pascha von Rhodus gezwungen worden ist, eine der britischen Flagge angethane Beleidigung abzubitten. Die brittische Schaluppe „Foxhound" kreuzte vor Rhodus, um einigen Piraten, welche die benachbarten Gewässer unsicher machten, das Handwerk zu legen. Da er nicht in die kleinen, seichten Buchten einlaufen konnte, hatte der Capitän ein griechisches Boot gemiethet, und dasselbe mit acht Mann unter seinem ersten Lieutenant bemannt, um den Piraten nach ihren Verstecken zu folgen. Während nun das kleine Boot bei Yali, an der Rhodus gegenüberliegenden Küste, hinsteuerte, kam der Pascha auf seinem kleinen Dampfer des Weges gefahren und da er das Boot für ein Piratenschiff hielt, ließ er ihm eine Kugel zusenden, damit es beilege. Das geschah denn auch nach dem zweiten Schuß. Nun befahl der Türke den englischen Matrosen, auf sein Deck zu kommen. Sie thaten es, nichts Böses ahnend, mit Zurücklassung ihrer Waffen; aber kaum auf dem Verdeck, wurden sie sämmtlich, den Lieutenant mit eingeschlossen, niedergeworfen, gebunden und ins Mitteldeck hinabgeschleppt. Dort blieben sie zwei Stunden lang gefangen, während die Türken sie aller ihrer Habseligkeiten beraubten. Erst nach Ablauf dieser Frist ließ sich der Pascha mit seinen Offizieren herbei, den Thatbestand zu untersuchen. Keiner von ihnen verstand zwar englisch, doch mußten sie wohl die englische Flagge und Uniform gekannt haben und der Mißgriff bleibt unerklärlich. Die Mannschaft wurde mit einer kurzen Entschuldigung entlassen. Der Capitän des „Foxhound" konnte jedoch das Mißverständniß nicht so ohne Weiteres hinnehmen. Kaum hatte sein Lieutenant ihm über den Vorfall Bericht abgestattet, machte er auf den Dampfer des Pascha's Jagd. Er verfehlte ihn in Rhodus, Cos und anderen Punkten, aber in Chios holte er ihn endlich am 23. ein und verlangte Genugthuung. Sie bestand darin, daß der Pascha jedem der englischen Matrosen 100 Piaster Schmerzensgeld zahlen, für die Herausgabe der gestohlenen Gegenstände haften, die Schuldigen bestrafen und die brittische Flagge salutiren solle. Der Pascha bewilligte alle Forderungen bis auf die letzgenannte, doch bequemte er sich auch dazu schließlich.

Zur Tagesgeschichte.

** Am 21. d. fand in Preßburg die Hochzeit der Baronesse Wenkheim mit dem Gfn. Andrassy statt. Der Fürstprimas fungirte bei der Trauung. Bei dieser Gelegenheit hat ein ungarischer Edelmann Karasz unter die vor der Kirche versammelten Armen Ducaten ausgeworfen und viele andere mit Banknoten zu 10 fl. betheilt.

** In Tabor geschah es am 15. d., daß während der 9 Uhr Messe in der dortigen Decanalkirche ein 87 Jahre alter Förster im Kirchenstuhle, nachdem er einmal geniest hatte, seinen Kopf auf die Schulter seines Sitznachbars legte und — todt war.

** Als vor einigen Tagen sich Fremde in Salzburg durch einen Fiaker herumfahren ließen, um die Merkwürdigkeiten der Stadt zu besehen, und auch vor Mozarts Wohnung anhielten fügte der beredte Fiaker, indem er Mozart's Leben schilderte, bei: „Schaun's, das war ein großer Mann, der Mozart, der hat die Musik erfunden."

** In der Nähe von Brüssel hat ein Hutmacher ein Haus aus Filz gebaut. Dazu sind 23000 alte Hüte verwendet worden. Das Haus steht auf einem mit Rädern versehenen Holzboden, kann eine Familie beherbergen und wiegt nur 72 Centner.

** Barnum's amerikanisches Museum in New-York hat in der Woche von 2—7 Juni wieder eine „große nationale Kinder-Ausstellung" gehalten, worin sich „hundert schöne Kinder" um Prämien von 500—5 Dollars bewerben sollten. Nach Barnums Anzeige war ein Kind aus Cincinnati eingeliefert, welches drei Monate alt ist und nur ein Pfund und 7 Unzen wiegt. Dies kleinste Menschenkind, das „in Wahrheit das größte Wunder der Welt ist," dieses „winzige Atom des Menschengeschlechtes" ist so klein, daß ihm „ein gewöhnlicher Fingerring über Hand und Arm bis zum Ellbogen hinaufgezogen werden kann." Ausstellungsberechtigt waren namentlich „fette" Kinder, so wie Zwillinge, Drillinge und Vierlinge.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 30. Juni.

†† Im Verlaufe des Monates Juni wurden an der k. k. Jagellonischen Universität in Krakau die HH. Josef von Ursprung, k. k. Lieutenant im Inf.-Reg. Kronprinz Fr. Wilhelm v. Preußen Nr. 20, aus Laibach in Krain gebürtig; Josef Ludwig, k. k. Konzepts-Praktikant aus Lichten in Schlesien und Josef Fels aus Dulla in Galizien zu Doktoren der Rechte promovirt. Das Doktorat der Medizin erlangten die HH. Johann Pawlikiewicz aus Kaniuchow, Rudolf Janota aus Kety, Felix Wysocki und Felix Wójcikiewicz aus Krakau, dann Johann Zareczny aus Niskowa im Sandecer Kreise gebürtig, und Josef Findler aus Dzierzkowice in Schlesien. Endlich wurden Doktoren der Chirurgie die HH. Wladislaw Szaneer aus Szczekocin und Mathias Leo Jakubowski aus Krakau.

Nach dem Ausweise der kaiserl. königl. Musterhauptschule und der kaiserl. königlichen Hauptschule bei St. Barbara wurde die erstere im heurigen Sommersemester von 554 Schülern, 44 Lehramtskandidaten und 190 Schülern des sonntägigen Unterrichts besucht, die zweite hatte 317 Schüler und 253 Besucher der Sonntags-Schule. Die Trivialschule der St. Stefanspfarre zählte 92 Schüler und Schülerinen.

Der Mann, der wie wir seinerzeit meldeten, bei dem Wianki-Feste verunglückte, ist gestern an der Lungensucht, an welcher er bereits längere Zeit litt, gestorben.

Wie im vorigen Jahre ist auch heuer die Verbindung zwischen Krakau und dem Schwefelbade Swoszowice durch einen Omnibus hergestellt, der täglich dreimal um 6 Uhr Früh, um 11 Uhr Vormittags und um 5 Uhr Nachmittags von dem Gasthause „zum schwarzen Adler" in Podgórze ausfährt.

* Die 16jährige Taglöhnerin Kaska G. ist am 10. d. M. beim Baden im Bache Lubaczówka in Szczotkow, Żołkiewer Kreises, ertrunken. Sie hatte sich von zwei mitgegangenen ältern Weibern, die an einer seichteren Stelle verweilten, entfernt und war in einen Wirbel gerathen, der sie verschlang. Erst nach halbstündigem Suchen fanden herbeigeeilte Bauern den Körper der bereits Entseelten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 26. Juni. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen — 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 88	82	74 — 80
Gelber „	84 — 87	82	73 — 79
Roggen	59 — 60	58	53 — 56
Gerste	40 — 42	39	36 — 38
Hafer	26 — 28	25	23 — 24
Erbsen	52 — 56	50	43 — 45
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	243	234	218
Sommerraps	—	—	—

Bochnia, 25. Juni. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.59 — Roggen 2.94 — Gerste 2.34 — Hafer 1.51 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukuruz —.— — Erdäpfel 1.30 — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.20 — 1 Zentner Stroh —.—.

Paris, 28. Juni. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.40. — 4½perc. Rente 96.55. — Staatsbahn 512. — Credit-Mobil. 851. — Lombarden. 612.

London, 28. Juni. Schluß-Consols 91¾. — Lombard-Disconto 4⅛. — Silber 61¼.

Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 20,584.305 Pf. St., Barvorrath: 15,9[illegible]9.638 Pf. St.

Berlin, 28. Juni. Freiw. Anl. 101⅛. — 5perc. Met. 55½. — 1854er Lose 75. — Nat.-Anl. 64⅛. — Staatsb. 133. — Cred.-Act. 85½. — Böhm. Westbahn 63. — Wien 78¼.

Frankfurt, 28. Juni. 5perc. Met. 53¾. — Wien 91⅞. — Bankactien 756. — 1854er Lose 72¾. — Nation.-Anleh. 62⅝. — Staatsbahn 236. — Credit-Actien 200. — 1860er Lose 73. — Anlehen 1859 71.

Hamburg, 28. Juni. Credit-Actien 84¼. — National-Anlehen 63½.

Amsterdam, 28. Juni. Dort verzinsliche 73⅛. — 5perc. Metall. 51 9/16. — 2½perc. Metall. 25⅝. — Nation.-Anlehen 59⅞. — Wien 90⅛.

Lemberg, 27. Juni. (L. Z.) Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (81 Pfd.) 4 fl. 18 kr.; Korn (76 Pfd.) 2 fl. 48 kr.; Gerste (66 Pfd.) 2 fl. 19 kr.; Hafer (47 Pfd.) 1 fl. 58 kr; Erdäpfel 1 fl. 81 kr.; — Ein Zentner Heu 1 fl. 3 kr.; Schabstroh 64 kr.; Buchenholz per Klafter 11 fl. 50 kr., Kieferholz 9 fl. 50 kr. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

Krakauer Cours am 28. Juni. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 369 verlangt, 363 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79⅝ verlangt, 79 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 125½ verlangt, 124½ bez. — Russische Imperials fl. 10.45 verl., fl. 10.30 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10 20 verlangt, 10.06 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6 00 verl., 5 93 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6 07 verl., 6 00 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99⅔ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 82⅝ verl., 82 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 86¼ verl., 85½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 72⅛ verlangt, 71⅓ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82¼ verl., 81½ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 227 verl., 225 bez.

Neueste Nachrichten.

Teplitz, 27. Juni. Der Kurfürst von Hessen ist heute um 5 Uhr Nachmittag unter dem Namen eines Grafen von Hanau hier eingetroffen.

Pest, 28. Juni. Die „Ungar. Nachrichten" bringen einen „Zur Beruhigung" überschriebenen Artikel des wesentlichen Inhaltes, daß die Erklärungen des Staatsministers nicht die buchstäbliche Durchführung der Februarverfassung bedeuten, sondern die Herstellung eines Vertretungsorgans für die gemeinsamen Reichsangelegenheiten an der Seite der Gesammtregierung der Februarverfassung nicht im Wege stehe.

Paris, 27. Juni. Die Patrie schreibt: Man versichert, daß die Gesandten mehrerer Großmächte sich im Juli wegen der serbischen Angelegenheit zu einer Conferenz in Constantinopel vereinigen werden.

London, 27. Juni. In Liverpool herrschte heute Nachmittag unerhörte Aufregung in Folge einer mit der „Persia" eingetroffenen Privatnachricht, der zufolge M'Clellans rechter Flügel abgeschnitten sein soll.

Turin, 27. Juni. Bei Gelegenheit der Discussion des provisorischen Budgets in der Deputirtenkammer beantragte der Berichterstatter eine Vorfrage in Betreff der politischen Discussion, indem er erklärte, die Commission betrachte das Gesetz lediglich von administrativen Gesichtspunkten aus. Der Minister der Finanzen und der Conseilspräsident sprachen den Wunsch aus, die Kammer möge das provisorische Budget discutiren, indem sie sich zugleich verpflichten, dasjenige für 1863 bei Wiedereröffnung der Kammer vorzulegen. Die Discussion über das letztere noch während der Dauer der gegenwärtigen Sitzung zu beendigen, habe große Schwierigkeiten, welche die Minister näher darlegten. Dieselben erklärten weiter, daß der Drang der Umstände es nöthig gemacht habe, bei dieser Frage ein Vertrauensvotum zu fordern; die Kammer möge sich also offen für oder wider das Ministerium aussprechen. Darauf wurde die Vorfrage verworfen und man glaubt allgemein, daß das Ministerium eine große Majorität erhalten wird.

Warschau, 27. Juni. Heute Morgens 8 Uhr hat ein Unbekannter auf den Grafen Lüders, als er die Mineralwasseranstalt im sächsischen Garten verließ, eine Pistole abgefeuert. Der Graf wurde leicht an der rechten Wange verwundet. Der Mörder entfloh. (Wien. Zeitung).

Mostar, 26. Juni. Derwisch-Pascha hat vor einigen Tagen Bilek verlassen und hat, über Grahovitza in zwei Kolonnen marschirend, Brihuvatsch und Retschan eingenommen und sein Hauptquartier in Dirba aufgeschlagen.

Constantinopel, 18. Juni. Fürst Michael hat der Pforte gedroht, alle außerhalb der Festung Belgrad ansässigen Türken der lokalen Jurisdiction unterziehen zu wollen. Der Pforte, welche sich zu widersetzen gedachte, haben die Mächte gerathen, die allgemeine Gährung der slavischen Völker in Erwägung zu nehmen und klugerweise nachzugeben. In Thessalien fängt es an, sehr bewegt zu werden.

Newyork, 18. Juni. Die Konfederirten griffen am 24. die Unionisten vor Richmond an, zerstörten die Telegraphendrähte und die Eisenbahn und zogen sich dann glücklich zurück. Es geht das Gerücht, es seien 65,000 Konfederirte in Granada am Mississippi concentrirt. Ein Theil des Heeres Beauregards steht nahe bei Kolumbus. In der Nachbarschaft von Batonrouge hat ein Kampf mit unbekanntem Resultate, bei James Island ein unentschiedener Kampf stattgefunden. Gerüchtweise verlautet, die Armee Fremonts im Shenandoathale habe Mangel an Lebensmitteln, die Lage sei gefährlich. General Jackson wurde verstärkt. Im Congresse ist die Bill durchgegangen, welche die Sklaverei in allen Unionsterritorien verbietet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 8356. **Lizitations-Ankündigung.** (3905. 2-3)

Von Seite der Krakauer k. k. Kreisbehörde wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des Mautheinkommens auf der vom Trzebiniaer Bahnhofe nach Lgota führenden Kreisstraße zu Gunsten der betreffenden Concurrenz mit dem Tarifsatze pr. 2 kr. ö. W. von einem Zugvieh in der Bespannung auf eine Meile, mit den Mautheinhebungspuncten bei dem Trzebiniaer Bahnhofe für ½ Meile und bei dem Ziegelofen von Trzebinia für 1 Meile unter Beobachtung der übrigen bei Aerarialmauthen geltenden Mauthbefreiungen und Begünstigungen, auf die Zeit vom 1. August bis Ende October 1862 am 1. Juli l. J. und im Falle des Mißlingens am 8. und 14. Juli 1862, bei dem k. k. Bezirksamte in Chrzanów um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird, wobei auch schriftliche Offerte angenommen werden.

Die Licitations-Bedingnisse sind in der Bezirksamts-Kanzlei zu Chrzanów einzusehen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 21. Juni 1862.

N.1441. civ. **Edykt.** (3884. 3)

C. k. Sąd powiatowy w Makowie podaje niniejszem do publicznéj wiadomości, iż na pokrycie pretensyi Anny Adamek w kwocie 245 zła. 55⁵/₁₀ c. wraz z kosztami spornemi i egzekucyjnemi w kwotach 8 zła. 45 c., 2 zła. 12 c., 2 zła. 26 c., 1 zła. 37 c. i 3 zła. 80 cent. odbędzie się publiczna sprzedaż domu pod Nr. 253 w gminie Grzechynia leżącego, a własność Michała Judasza stanowiącego w dniach 10 lipca, 24 lipca i 7 sierpnia r. b. o godzinie 10éj przedpołudniem w gminie Grzechynia. Warunki licytacyi można podczas godzin urzędowych do przeglądu w tutejszem sądzie dostać.

C.k. Sąd powiatowy.

Maków, dnia 10 czerwca 1862.

N. 701 6. Abth. **Kundmachung** (3904. 1-3)

wegen Aufnahme von Zöglingen in die k. k. medizinisch-chirurgische Josefs-Akademie für das Schuljahr 1862/3.

An der medizinisch-chirurgischen Josefs-Akademie werden für das kommende Studienjahr 1862/3 Zöglinge sowohl auf den höheren als den niederen Lehrcurs und zwar für Zahlplätze und für Militär- (Frei-) Plätze aufgenommen.

Der höhere Curs dauert 5, der niedere 3 Jahre.

Die Bedingungen und Erfordernisse zur Aufnahme sind folgende:

1. Müssen die Aspiranten österreichische Staatsangehörige sein.

2. Für Aspiranten des höheren Lehrcurses ist das 24. Lebensjahr als das höchste Aufnahmsalter festgesetzt.

Aspiranten für den niederen Lehrcurs müssen das 15. Lebensjahr vollendet, und dürfen das 22. nicht überschritten haben.

3. Eine gesunde kräftige Leibesbeschaffenheit und vollkommene physische Tauglichkeit zur Erfüllung aller Pflichten und zu den Verrichtungen des künftigen feldärztlichen Berufes.

4. Die nöthige Vorbildung und zwar wird von den Aspiranten für den höheren Lehrcurs gefordert, daß sie dieselbe wissenschaftliche Eignung haben, welche zur Immatriculation für ein höheres Facultäts-Studium und namentlich für das höhere medizinisch-chirurgische Studium an den Universitäten der österr. Monarchie als Bedingung festgesetzt ist.

Die Aspiranten für den niederen Lehrcurs müssen wenigstens die 4 ersten Gymnasialclassen an einer inländischen Lehranstalt mit durchaus guten Fortgangsclassen zurückgelegt haben.

5. Die Nachweisung über untadelhaftes Vorleben und gutes sittliches Betragen der Aspiranten.

6. Der Erlag des Equipirungsgeldes im Betrage von 100 Gulden beim Eintritte in die Akademie. Mittellosen Aspiranten auf Militärplätze mit sehr guten Fortgangsclassen und Sittenzeugnissen, insbesondere den Söhnen mittelloser Officiere, Militär-Parteien und Beamten, dann Civil-Staatsdiner kann, wenn deren Mittellosigkeit erwiesen vorliegt, und ihre Aufnahme mit Rücksicht auf den Bedarf wünschenswerth erscheint, der Erlag des Equipirungsgeldes vom Kriegsministerium nachgesehen, und der dießfällige Betrag auf Rechnung des Aerars angewiesen werden.

7. Die Verpflichtung für die Aspiranten des höheren Lehrcurses nach erlangten Doctorgrade 10 Jahre, für die Zöglinge des niederen Lehrcurses aber nach erfolgter Approbation zum Wundarzte 8 Jahre als Feldärzte in der k. k. Armee zu dienen.

Die Genüsse und Vortheile der Zöglinge bestehen in Folgendem:

1. Die Zöglinge erhalten die Unterkunft und volle Verpflegung in der Art, wie in den übrigen k. k. Militär-Akademien.

2. Ein monatliches Pauschale von 10 Gulden 50 Kreuzer für Kleider, Wäsche, Bücher, Schreibmateriale rc.; 2 Gulden davon sind als Taschengeld bestimmt.

3. Die Zöglinge erhalten den, dem Lehrcurse entsprechenden vollständigen Unterricht in der Medizin und Chirurgie unentgeltlich.

4. Dieselben sind von der Entrichtung der an den Civil-Lehranstalten vorgeschriebenen Rigorosen und Diplomtaxen befreit.

5. Die Zöglinge werden nach Absolvirung des Lehrcurses und entsprechender Ablegung der strengen Prüfungen, u. zw. die des höheren Curses zu Doctoren der gesammten Heilkunde graduirt, jene des niederen Curses als Wundärzte und Geburtshelfer approbirt und ihnen hierüber die Diplome ausgefertigt, durch welche sie in alle diejenigen Rechte und Freiheiten eingesetzt werden, die den an anderen k. k. medizinisch-chirurgischen Lehranstalten kreirten Aerzten und Wundärzten zukommen.

6. Hiernach werden die Zöglinge des höheren Lehrcurses als Oberärzte mit dem Vorrückungsrechte in die höheren Chargen der feldärztlichen Branche, jene des niederen Lehrcurses dagegen als Unterärzte mit der Aussicht auf die Beförderung zum Oberwundarzte in der k. k. Armee angestellt.

7. Ausgezeichnete Oberwundärzte und Unterärzte, welche nach den bestehenden Studiengesetzen zur höheren medizisch-chirurgischen Ausbildung befähigt sind, können dann später mit dem Fortbezuge der Gebühr ihrer Charge als Frequentanten auf den höheren Lehrcurs an die Akademie einberufen werden, um sich den zur Vorrückung zum Oberarzte erforderlichen Doctorgrad zu erwerben.

8. Den an der Josefs-Akademie gebildeten Feldärzten, Doctoren und Wundärzten, wird, wenn sie sich um eine ärztliche Anstellung im Civil-Staatsdienste bewerben, nach vollendeter tadelloser Dienstzeit der absolute Vorzug vor allen Civilärzten, beziehungsweise Civilwundärzten eingeräumt.

Die Zöglinge welchen ein Militärplatz verliehen wird, werden unentgeltlich verpflegt, die Zahlzöglinge müssen hiefür eine Vergütung leisten.

Gegenwärtig ist der Betrag für Zahlplätze in dem höheren Lehrcurse auf 315 Gulden, und jener für den niederen Curs auf 262 fl. 50 kr. festgesetzt, und in der Folge wird derselbe von Zeit zu Zeit nach den Theuerungs-Verhältnissen geregelt.

Dieser Betrag ist in halbjährigen Raten in Vorhinein am 1. October und 1. April bei einer der nachstehenden Kriegskassen, beliebig welcher, als: zu Wien, Graz, Innsbruck, Prag, Brünn, Lemberg, Ofen, Udine, Venedig, Temesvar, Agram, Hermannstadt, Zara, Triest oder Mainz, unter Angabe des Vor- und Zunamens des Zöglings und der Josefs-Akademie als der Bildungsanstalt, in welcher sich derselbe befindet, sowie der Zeitperiode, für welche die Zahlung geleistet wird, zu übergeben, und muß sich jeder neu einberufene Zahlzögling bei seinem Einrücken an die Akademie mit dem Erlagscheine über die erste Rate bei der Akademie-Direction ausweisen, widrigens dessen Aufnahme nicht Platz greifen könnte.

Zahlzöglingen, welche in zwei auf einander folgenden Studienjahren durchaus oder die Mehrzahl vorzüglicher Fortgangsclassen erhalten haben und deren Aufführung ohne Tadel ist, kann über Antrag der Direction ein Militärplatz für die fernere Studienzeit unter der Bedingung einer fortgesetzten guten Studien-Verwendung und Aufführung vom Kriegs-Ministerium verliehen werden.

Die Gesuche um Verleihung eines Militär- oder Zahlplatzes sind von den Eltern oder Vormündern des Bewerbers im Dienstwege oder unmittelbar, je nachdem jene dem Militär- oder Civilstande angehören, längstens bis 15. August 1862 bei dem Kriegs-Ministerium in Wien einzubringen.

Diese Gesuche müssen die genaue Adresse enthalten, an welche der Bescheid zu richten ist. Wenn selber an Orte gelangen soll, in welchen sich kein Postamt befindet, so ist die letzte Poststation anzugeben.

Die Aufnahme findet nur in den ersten Jahrgang beider Lehrcurse statt Aufnahmsgesuche für einen höheren als für den ersten Jahrgang werden als unstatthaft nich berücksichtiget.

In den bezüglichen Gesuchen muß gehörig ausgedrückt sein, auf welchen Lehrcurs der Bittsteller und ob derselbe auf einen Militär- oder auf einen Zahlplatz aspirire und es müssen demselben folgende Documente beiliegen:

1. Der Nachweis des Alters,
2. das Impfungs-Zeugniß,
3. das von einem graduirten Militärarzte ausgestellte Zeugniß über die physische Qualification des Aspiranten,
4. das Sittenzeugniß,
5. die gesammten Schul- und Studien-Zeugnisse von allen Jahrgängen der zurückgelegten Gymnasialclassen, und zwar sowohl vom ersten als auch vom zweiten Semester jeden Jahrganges, dann den Gesuchen um Aufnahme auf den höheren Lehrcurs auch das Maturitäts-Zeugniß eines inländischen Obergymnasiums. Studirende von Lehranstalten, an welchen die Maturitäts-Prüfungen erst in der zweiten Hälfte des Monates September abgehalten werden, und welche demnach nicht in der Lage sind, das vorgeschriebene Maturitäts-Zeugniß ihrem Aufnahmsgesuche beizulegen, können demungeachtet ein mit allen sonstigen vorgeschriebenen Beilagen instruirtes Gesuch einreich n, und es kann denselben bei einer ausgewiesenen vorzüglichen Verwendung in den Gymnasial-Studien, welche voraussichtlich ein ähnliches Calcul bei der abzulegenden Maturitäts-Prüfung erwarten läßt, die Aufnahme provisorisch zuerkannt werden.
6. Jene Aspiranten, welche ihre Studien unterbrochen haben, müssen sich über ihre Beschäftigung oder sonstige Verwendung während der Dauer der unterbrochenen Studienzeit legal ausweisen.
7. Die ausdrückliche Erklärung, bei der Aufnahme das Equipirungsgeld im Betrage von 100 Gulden und bei Aspiranten auf Zahlplätze den für Unterkunft, Verpflegung, Bekleidung und sonstige Bedürfnisse bestimmten Betrag von jährlich 315 Gulden für den höheren und jährlichen 262 Gulden 50 Kreuzer für den niederen Lehrcurs in habjährigen Raten in Vorhinein zu erlegen.
8. Gesuchen um Zahlplätze hat die legale Bestätigung beizuliegen, daß die Bittsteller sich in jenen Vermögens-Verhältnissen befinden, welche ihnen die anstandslose Entrichtung des festgesetzten Bekőstigungs-Pauschalbetrages während der Dauer der Studienzeit der Aspiranten an der Akademie gestattet.
9. Wenn ein besonderer Anspruch für die Aufnahme in die Josefs-Akademie auf Grund des Characters oder besonderer Verdienstlichkeit des Vaters des Aspiranten erhoben werden will, so muß dieser Umstand, falls die Militär-Behörden nicht an sich hievon in Kenntniß sind, gehörig documentirt sein. Nicht ausgewiesene derartige Angaben können nicht berücksichtiget werden.
10. Der von dem Aspiranten ausgestellte, von dessen Vater oder Vormund bestätigte und von zwei Zeugen mitunterfertigte Revers über die einzugehende zehn- und beziehungsweise achtjährige Dienstverpflichtung.

Gesuche, welche nach dem anberaumten Termine einlaufen, oder welche nicht gehörig, namentlich nicht mit allen Studienzeugnissen von beiden Semestern aller Jahrgänge belegt sind, oder welche nicht ersehen lassen, ob der Gesuchssteller auf den höheren oder niederen Lehrcurs, um einen Militär- oder Zahlplatz competire, können nicht berücksichtiget werden.

Die Verleihung der Militär- und Zahlplätze erfolgt von Seite des Kriegsministeriums.

Die Gesuchsteller erhalten darüber einen schriftlichen Bescheid, in welchen bei den Aufgenommenen angegeben wird, wenn dieselben bei der Akademie einzurücken haben.

Die neu ankommenden Zöglinge werden hinsichtlich ihrer physischen Eignung hier nochmals von einem Stabsarzte untersucht und nur die auch hiebei tauglich Befundenen werden wirklich aufgenommen.

Intelligenzblatt.

Bielitz-Biala'er Gasgesellschaft.

Die zweite ordentliche

General-Versammlung

der stimmfähigen Actionäre findet **am 28. Juli 1862 Nachm. 5½ Uhr** im Saale des Gasthofes „zur Nordbahn" in Bielitz statt, in welcher statutenmäßig zur Verhandlung kommen:

1. Bericht der Direction über die Betriebsperiode vom 20. December 1861 bis 30. Juni 1862.
2. Bestimmung der Dividende.
3. Wahl zweier Censoren.
4. Bericht der Statuten Revisions-Commission.
5. Allfällige — 8 Tage vor der Versammlung anzumeldende Anträge einzelner Actionäre.

Die stimmfähigen Herren Actionäre werden zur Theilnahme an dieser General-Versammlung mit dem Beisatze eingeladen, daß die Legitimationskarten 8 Tage vor derselben im Bureau der Anstalt ausgefolgt werden.

(3892. 3) ***Die Direction.***

Auszug aus den Statuten.

§. 25. In der General-Versammlung sind nur jene Actionäre stimmfähig, welche wenigstens 5 auf ihren Namen lautende Actien besitzen.

Je 5 Actien geben eine Stimme.

Jeder stimmfähige Actionär kann seine Stimme an einen andern stimmfähigen Actionär übertragen.

§. 26. Wer sein Stimmrecht persönlich oder durch Bevollmächtigung ausüben will, muß den wirklichen Besitz der auf seinen Namen lautenden Actien ausweisen, und dieselben wenigstens 8 Tage vor der Versammlung in die Gesellschaftskasse erlegen oder nachweisen, daß die statutenmäßige Anzahl von Actien für ihn in einer öffentlichen Kasse oder bei einem Notar deponirt sei. Im letzteren Falle ist der betreffende Depositenschein in die Gesellschaftskassa einzulegen.

Ueber die Hinterlegung wird eine Empfangsbestätigung ausgestellt, gegen deren Rückstellung nach der General-Versammlung die Actien oder sonst hinterlegten Urkunden wieder ausgefolgt werden.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
29	2	328"25	+ 13·0	87	Nord mittel	Trüb	Früh bis Mit. Regen Niederschlagsmenge = 6.''' 10.	+ 10·4	+ 13·5
	10	328 34	+ 10·6	87	WNW. schwach	"			
30	6	328 80	+ 8·4	93	West still	heiter mit Wolken			

Wiener - Börse - Bericht

vom 28. Juni.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.—	66.20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.60	82.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.20	70.30
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.50	62.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126.—	127.—
„ 1854 für 100 fl.	92.25	92.75
„ 1860 für 100 fl.	93.50	94.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	86.—	87.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.90	72.25
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.25	70.75

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	824.—	828.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	218.—	218.50
Nieder.-österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	620.—	625.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn zu 1000 fl. CM.	2014	2018
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	254.50	255.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.—	157.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.50	127.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	285.—	286.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 200 fl. ex D.	226.50	227.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	433.—	435.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—.—	224.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	395.—	397.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	396.—	398.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	103.75	104.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91.25
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	— —	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.90	86.10
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.		79.25	80.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	133.40	133.80
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.—	95.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
„ „ 50 „ „	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	97.—	98.—
Salm zu 40 „	39.50	40.—
Palffy zu 40 „	38.—	38.75
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38.25
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.—
Waldstein zu 20 „	25.—	25.50
Keglevich zu 10 „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	106.75	107.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	106.80	107.10
Hamburg, für 100 M. B. 4%	94.75	94.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	127.10	127.20
Paris, für 100 Franks 3½%	50.2	50.20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	fl. kr	Letzter Cours Geld fl. kr	Waare fl. kr
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 07½	6 06	6 07	6 07½
vollw. Dukaten	6 07½	6 06	6 06	6 07½
Krone	— —	— —	17 40	17 45
20Frankstück	10 15	10 14	10 13	10 14
Russische Imperiale	— —	— —	10 42	10 44
Silber	— —	— —	125 —	125 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 31 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 35 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.